Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 21 (1855)
Heft: 4

Artikel: Krankheit der Herzklappen
Autor: Dürler, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589808

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Körperoberfläche war kühl, das Thier sehr matt. Nach Abwaschen des Senfteiges wurden auf der Geschwulst die Haare abrasirt, 6 Schröpfköpfe gesetzt, und nachher Kantharidensalbe eingerieben. Einen weitern Aderlaß von 6 Pfd. Blut ertrug das Thier ohne ohnmächtig zu werden.

Abends 4 Uhr floß dem Pferd aus beiden Nasenlöchern schwarzes, dünnflüssiges Blut. Es fing an zu schwanken, die Pupillen wurden weit, der Blick stier und auch eine unter dem Brustkorb angewandte Mora konnte das um 5 Uhr erfolgende Verenden des Thieres nicht verhüten.

Der linke Lungenflügel und der vordere Theil des rechten waren stark mit Blut infiltrirt. Das schwarze Lungengewebe sank im Wasser unter. Die Herzkammern waren blutleer und die innere Haut der rechten gebräunt. Die linke Lunge wog 10, die rechte 9 1/2 Pfd.

Krankheit der Herzklappen.

(Aus the Veterinarian for April 1855 — übersetzt von A. Dürler.)

Am 24. Januar 1855 wurde Thierarzt Blakeway beauftragt einen braunen Walachen zu besichtigen. Er war 2 Jahr alt und seit einiger Zeit unwohl. Das Thier war von einem Pfuscher entzündungswidrig und abführend behandelt worden. Schon beim ersten Besuch des Thierarztes war es am Zusammensinken. Das Athmen fand klopfend und 35 — 40 Mal in der Minute statt. Der Puls am Unterkiefer war regelmäßig

aber schnell, 90 schlägig in der Minute, und leicht unterdrückbar. Bei der Auskultation wurde der Herzschlag auf beiden Seiten der Brust leicht gehört. Er war mit einem eigenthümlichen hohlen Tone begleitet, und bei der geringsten Aufregung auf mehrere Ellen weit vom Thiere hörbar. Die sichtbaren Schleimhäute waren blaß, zeigten hie und da Petechien in der Größe von einem Stecknadelkopf bis zu einem Gerstenkorn. Die Extremitäten waren kalt und mit kleinen Oedemen versehen. Kein Husten. Der Eigenthümer theilte mit, seitdem er das Thier besitze, sei es immer weniger beleibt geworden, obgleich es eine gute Ration Körner erhielt, und bis den Tag vorher sei es gewöhnlich des Nachts gelegen. Bl. diagnostizirte eine Herzkrankheit. Bis zum folgenden Tag beschleunigte sich der Puls noch mehr und war kaum fühlbar. Das Athmen war ebenfalls noch mehr erschwert. Die Vorderfüße wurden rückwärts gebogen und das arme Thier strengte sich aufs Höchste an um sich stehend zu erhalten. Die Oedeme der Extremitäten waren kleiner. Der Durst war sehr groß. Am andern Morgen lag das Pferd tod am Boden.

Sektionserscheinungen:

Die Muskeln waren blaß, aber dick bestreut mit Petechien. Diese fanden sich besonders zahlreich an den serösen und Schleimhäuten des ganzen Körpers. Die Eingeweide schienen übrigens gesund, aber stellenweise leicht kongestionirt und in ihrer Struktur erweicht. Beim Oeffnen der Brusthöhle drangen die Lungen gleich hervor, indem sie augenscheinlich größer als gewöhnlich und bläsſer von Farbe waren. Als

man hineinschnitt, fielen sie sogleich zusammen, indem sie eine große Menge schaumigen Schleimes hergaben. Es war keine Ergießung weder in der Brust noch im Herzbeutel. Die Struktur des letztern schien normal. Das Herz war von gewöhnlicher Größe, aber blaß und schlaff.

Die rechte Herzvorkammer enthielt eine große Menge koagulirten Blutes, ebenso die Herzkammer. Die Auskleidungs-Membran beider Höhlen war dunkler als gewöhnlich, und zwei der dreizipfligen Klappen waren stark verdickt durch eine pathologische Ablagerung, je von der Größe einer kleinen Nuß, welche ein krankhaftes Gewächs des Arantischen Knötchens zu sein schienen. Die andern Klappen auf dieser Seite des Herzens waren gesund.

Die linke Vorkammer hatte beinahe das gleiche Aussehen wie die rechte, aber durch die Oeffnung der Herzkammer in die Vorkammern drang eine Substanz, welche zuerst für koagulirtes Blut gehalten wurde. Bei dem Versuche dasselbe wegzuwischen, löste ich eine kleine Portion, welche einen etwas schwammigen Charakter hatte. Indem die linke Herzkammer geöffnet wurde, schien der obere Theil ganz mit dem gleichen krankhaften Gewächse gefüllt zu sein. Es schien seinen Ursprung in den dreizipfligen Klappen zu haben, deren Form ganz verändert war. Ihre sehnichten Fäden, die sie mit den Warzenmuskeln verbanden, konnten in den kranken Substanzen nur schwer aufgefunden werden. B. glaubt, daß während der letzten Zeit des Lebens bei jeder Contraction der Herzkammern so viel Blut

zurück in die Vorkammer als in die Aorta geflossen sei. Auch die halbmondförmigen Klappen an der Mündung der Aorta waren krank, aber nicht in der Ausdehnung, wie die dreizipfligen.

Die Klappen der Venen waren durchaus gesund, aber als die hintere Aorta geöffnet wurde, fand man ganz nahe bei den Verzweigungen der beiden Gekrösarterien, ein Stück einer pathologischen Neubildung von der Größe einer Eichel, welches ohne Zweifel von den Herzklappen herkam, und durch den Blutlauf hierher gebracht wurde. Die Substanz war selbst unregelmäßig, hie und da hart, mit kleinen knochigen Ablagerungen; in anderer Beziehung hatte es mehr den Charakter eines schwammigen Gewächses von etwas schneller Entwicklung.

Ein Gekrösbruch mit Einschnürung des Mastdarms und Zerreißung des Krummdarms.

(Aus the Veterinarian for April 1855 — übersetzt von A. Dürler.)

Thierarzt Markham beobachtete eine Stute, die im Verlauf eines Jahres häufig an Kolik gelitten. Sie wurde dann am Pfluge plötzlich von Hinterleibsbeschwerden befallen. Aus den Nasenlöchern floß Blut. Einige Stunden später war die Stute in heftigem Todeskampfe. Starker Schweiß benäßte den Körper, während das Nasenbluten aufgehört hatte. Tags vorher hatte das Thier ohne bekannte Ursachen purgirt, aber während der letzten sechs Stunden war keine Ent-